

Fronleichnam 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

ein seltsames Fronleichnamfest! Auf dieses Fest freue ich mich jedes Jahr. Heute, wie schon in der Vorbereitung, will keine Freude aufkommen. Mir geht die Prozession ab, die Altäre, die Gesänge, die Blasmusik, die Vereine, und auch das gesellige Beisammensein anschließend beim Dorffest.

Eine Redakteurin fragte mich letzte Woche, wie wir dann Fronleichnam festlich gestalten. Keine Ahnung! Das, was Fronleichnam ausmacht, und was die meisten damit verbinden, ist gestrichen.

Fronleichnam ist kein Fest für Drinnen! An Fronleichnam gehen wir hinaus, um allen zu zeigen, was uns zutiefst wertvoll ist. Das ist **Jesus Christus, das Brot des Lebens**. Die Monstranz unterstreicht den Wert, den Jesus für uns hat. **Er ist das Brot, das unseren tiefsten Hunger nach Leben stillt.**

Gut! Wenn wir nicht nach Außen gehen können, dann gehen wir nach Innen. Man sagt unserer Volkskirche nach, dass es ihr an Spiritualität mangelt. Vielleicht können wir im **Kern von Fronleichnam** etwas entdecken, das wir auf diese Weise vertiefen können?

An Fronleichnam geht es um die Aussetzung des Allerheiligsten. Das ist Jesus Christus im eucharistischen Brot! Ob wir nun vor ihm knien oder mit ihm mitgehen, einerlei: **Wir schauen ihn an und lassen uns von ihm anschauen. Wir beten ihn an und lassen uns von ihm segnen.**

Diesen Kern bringt **Silja Walter** in einem Gebet wunderbar zum Ausdruck. Dort heißt es:

" Du schaust mich an. Ich schau dich an und ruf zu dir so laut ich kann: nimm alles, was mich trennt von dir, mein Herr und mein Gott.

Ich hör auf dich. Du hörst auf mich. Ich sag zu dir herzyniglich: Gib alles, was mich führt zu dir, mein Herr und mein Gott.

Du sprichst mir zu. Ich sprech dir zu. Dein ich, mein Ich wird eins im Du. So nimm mich mir und gib mich dir, mein Herr und mein Gott." (1)

Was hier geschieht ist Begegnung, Beziehung, Austausch, Einswerden mit Gott. Und damit sind wir im **Kern unseres Glaubens**.

In den **Abschiedsreden des Johannes-evangeliums** gibt Jesus seinen Jüngern einen Einblick davon, was sie von innen her erkennen sollen und erkennen werden. Er will, dass sie erkennen:

" Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch." (Joh 14,20)

Die Jünger also hineingenommen und erfüllt von der göttlichen Wirklichkeit.

Ja, Jesus betet sogar darum, dass dies geschieht:

" Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein." (Joh 17,20)

Wenn wir Jesus als Brot des Lebens in der Monstranz aussetzen, dann geht es darum sich **in diese göttliche Bewegung hineinnehmen zu lassen**.

Auf diese Weise wird Gott von uns nicht distanziert erfahren, als einer "der von Weitem zusieht, wie das Leben sich ereignet, und es beurteilt." (2) In diesem **göttlichen Tanz** wird uns bewusst, dass Gott nicht "ständig damit beschäftigt ist, Dinge und Menschen auszuschließen" (3) Vielmehr ist er "mit uns in allem .., was Leben bedeutet" (4) – dem Guten und dem Schmerzhaften (5)

Corona hat verhindert, dass wir Fronleichnam ausgelassen feiern. Dieser **Mangel** wird zur **Chance** christlichen Glauben zuinnerst zu erfahren, und Gott vielleicht so, wie wir es nie für möglich gehalten hätten.

Mit einem einfachen Gebet können auch wir uns hineinnehmen lassen in diese Bewegung,

die zu einem göttlichen Tanz werden kann, der einfach nur glücklich sein lässt.

Dieses Gebet heißt:

Du in mir, ich in dir.

Wiederholen sie dieses Gebet immer wieder sooft sie wollen.

Dann können sie aus den Erkenntnissen der Abschiedsreden weiterbeten:

Ihr in mir. Ich in Euch

- (1) Werner Groß, Hrsg., Wer glaubt, betet an, Ostfildern 2000, S. 225
- (2) Richard Rohr, Der göttliche Tanz, Asslar, 2017, S. 30
- (3) Ebd. S.30
- (4) Ebd. S. 30
- (5) Ebd. S. 29